

Das Magazin für die Länggasse

LÄNGGASSBLATT

Nr. 261, Januar 2020

Fr. 6.-

Erscheint 6 mal jährlich



Vision: neue
Viererfeldbrücke

Seite 4

Autorin
Verena Blum-Bruni

Seite 8

Unbekannte
Kirche

Seite 14



Fotos Peter Bachmann / Visualisierung Brücke Arpad Boa

Vierfeld

Brückenschlag in die Zukunft

Projekt und das grössere Ganze

LÄNGASSBLATT

Die Zukunft des Vierfeldes scheint ja, zumindest virtuell, schon ziemlich zugebaut. Die Visualisierung des «Siegerprojekts» wurde breit kommuniziert. Manche reiben sich jetzt aber die Augen. Fragezeichen regen sich. Könnte alles doch auch noch ganz anders werden? Haben die Kommissionen der Stadt möglicherweise zu eilig und kurzfristig gedacht? Neuerdings verschafft sich ein Fachmann Gehör, der eine Vision und viel Sachverstand hat: Arpad Boa, Architekt und Stadtentwickler. Er denkt Städtebau in grösseren Zusammenhängen und macht uns bewusst, dass es beim kostbaren Naherholungsgebiet Vierfeld um mehr gehen sollte als um Vergabe von Baufeldern an Investoren. Seine Ideen erläuterte er im Gespräch mit dem Längassblatt.

Arpad, warum interessierst du dich für das Längassquartier? Du wohnst im Kirchenfeld ...

Ich wuchs in Ittigen auf und erlebte dort den Bauboom der 1970er Jahre. Die Weiler verschwanden in einem Siedlungsteppich aus Blöcken und Einfamilienhäusern. Da begann ich mich fürs bebaute Territorium zu interessieren und wie sich im Lauf der Zeit Siedlungsschichten überlagern. Ich besuchte den Gymer Neufeld, fuhr täglich mit dem Velo aus der Agglo in die Länggasse. Meine erste Stadterfahrung. Ich arbeitete später auch hier, ich kenne jeden Winkel, vom Coffeebreak über den Blauen Engel bis zur Finnenbahn im Bremer.

Ein Weckruf war für mich die Abstimmung vom Juni 2016. Damals wurde eine Zonenplanänderung angenommen, die man der Bevölkerung so gar nicht hätte zur Abstimmung vorlegen dürfen. (Der Stadt-

teil II lehnte sie übrigens ab!). Unglaublich, eine auf halbe Viererfeld gequetschte Wohnzone auf der grünen Wiese mit 90 Prozent Wohnanteil vorzuschlagen, ohne städtebauliches Konzept, wie das neue Quartier in die Gesamt-Stadt eingebunden sein soll. Niemand dachte offenbar daran, die «Rinde» der Länggasse, diese kostbare städtische Wachstumszone bis hin zur Autobahn, als Ganzes zu analysieren und dafür eine Grobstruktur zu entwerfen.

Die Frage der Erschliessung wurde nicht gestellt. Der einzige Zugang zum Viererfeld führt heute über den Engpass Reitschule/Henkerbrünnli – nicht gerade attraktiv.

Genau das wäre eine spannende Frage: Wie erlebst du den Weg nach Hause? Wie ist der neue Stadtteil mit den benachbarten Quartieren und der Gesamtstadt vernetzt? Städtebau lebt von der Verbindung verschiedener Anliegen: Mobilität, Nutzung, Grünräume, öffentliche Räume, Soziales ... Nach 2016 verspürte ich das Bedürfnis, die Situation ums Viererfeld selber zu analysieren. Vor allem, als noch die sog. «Velobrücke» als Option aufs Tapet kam. Mir schien, eine Brücke könnte tatsächlich eine Riesenchance sein, aber nur, wenn man sie von Anfang an als vollwertige urbane Hochbrücke in einen Stadterweiterungsentwurf einbezieht.

Du wagst es, im Gegensatz zu den Stadtbehörden, in grösseren Zeiträumen zu denken. Im Dezember, an einer Veranstaltung des Architekturforums, die sehr gut besucht war, konntest du deine Ideen vorstellen. Du sprachst von unseren Kindern und Enkelkindern, denen wir ein «Layout» hinterlassen sollten, das sie dann weiter ausführen könnten. Namhafte Fachleute auf dem Podium sahen das genauso.

Wir sollten so bauen, dass wir zukünftig eine Mobilität leben können, die den Klima-Zielen, die unsere Töchter heute einfordern, gerecht wird. Das Viererfeld hat unglaubliche Qualität. Als historisches Naherholungsgebiet steht es ranggleich neben Elfenu oder Gurten. Wenn du in diesen kostbaren Raum vordringst, hast du Verantwortung für die nächsten Generationen. Wir können heute eine Struktur auslegen – zum Beispiel den bestehenden Strassenfächer der Länggasse ins Mittel- und Viererfeld weiterziehen und mit einer Brücke einen Bogen über die Aare schlagen. Das wäre nachhaltig. Die Nutzung im Einzelnen, die Gestaltung von Ecken und Kreuzungen wäre dann den Enkeln überlassen.

Am Anfang kann alles offen sein. Wie im Kirchenfeld. Da dauerte die Planungsphase für das grosszügige Strassennetz 22 Jahre! Ebenso langsam wurde es dann aufgefüllt. Beim Viererfeld steht der Gemeinderat unter Druck, mit dem Wohnungsbau vorwärts zu machen und möglichst schnell die einzelnen Bau-

felder an Immobilieninvestoren zu vergeben. Ohne übergeordnetes Konzept ist das ein Blindflug. Aus der Sicht des verantwortungsvollen Städtebauers ist es unhaltbar, dass wir Gemeindeland stückweise verkaufen, bevor ein brauchbarer Stadterweiterungsentwurf vorliegt.

Wir werden aber über die Vergabe der Baufelder noch abstimmen können?

Ja. Allerdings bräuchten wir für ein Nein im Wahlkampf gegen potente Immobilienentwickler viele Sponsoren ... (lacht). Was nicht heisst, dass wir nicht doch etwas erreichen können. Oft ist es ja die Bevölkerung, die Gas gibt und unreife oder überholte Planungen stoppt, wie beim Westast Biel oder beim Gaswerkareal. Jedenfalls sehe ich mich als Fachmann in der Verantwortung, eine breite Diskussion über Möglichkeiten der Stadterweiterung anzuregen. Das Potential ist riesig. Eine Vision, die sich am lang- und nicht am kurzfristigen Nutzen orientiert, ist ein Gewinn fürs Gemeinwohl.

Du hast in deiner Planskizze vorgesehen, auf die schmale Velobrücke zu verzichten zugunsten der «Viererfeldbrücke», die viel breiter bemessen und auch breiter nutzbar wäre und sich weiter draussen über die Aare spannt: von der Wyleregge an den Hang des Viererfeldes beim Denkmal für die Weltkriege.

Es braucht neben dem energiefressenden Autobahnring aus den 1970er Jahren eine neue, sanfte, innerstädtische Mobilität der kurzen Wege. Die Viererfeldbrücke macht genau das möglich: Sie verbindet das Wankdorf mit Ausserholligen, Ostermundigen mit Bümpliz. So käme ein Sanitärmoniteur mit E-Mobil oder ein «Betax» künftig innerstädtisch ohne Autobahn aus. Und das verstopfte Zentrum würde entlastet, auch dank einer ÖV-Tangentiallinie.

Wenn ich höre, dass fünf bis sechs Milliarden in den Ausbau des Autobahnknotens Wankdorf, den Bypass Ost und die Grauholzerweiterung gesteckt werden sollen, da frage ich mich: Ist es nicht ökologischer, eine Stadtbrücke zu bauen für die Kurzverbindungen, und zwar für Gemischtverkehr? Und mit einem Flanier-Trottoir für die tolle Aussicht? ÖV, Velos, Spaziergänger, E-Mobile mit Tempo 30 kämen gut aneinander vorbei, könnten einander Hallo sagen ... sicher cooler als auf dem Autobahnviadukt aneinander vorbeizurasen oder beklommen auf einem engen Steg über die Aare zu radeln.

Vielleicht kannst du ja Frau Wyss für die «vollwertige» Brücke erwärmen ...

Was inzwischen geschehen ist: Eine Wiedererwägung des Standorts der Velobrücke wurde im «Bund» vom 24.12.19 kommuniziert.



terplattform entstehen, mit Bäumen, Bänken, Teepavillon. Fast wie eine Pfalz, ein Ausguck über Aaretal, Brücke, Lorraine bis zum Alpenkranz ...

Ist es sinnvoll, eine Brücke zu bauen, bevor man weiss, ob die Stadt wirklich so wachsen wird, dass sich auf ihr und dem Boulevard genug Menschen tummeln?

Bern erlebte mit jedem Brückenschlag einen Entwicklungsschub. Es braucht allerdings ein Gespür für den rechten Ort und ein dazu passendes Strassennetz. Es ist absehbar, dass die hier skizzierte Ost-West-Passage schnell eine gesamtstädtische Bedeutung erhalten würde. Sie könnte zum Beispiel ideal die vom Kanton gesetzten Entwicklungsschwerpunkte verbinden: den künftigen Fachhochschul-Campus am Europaplatzplatz, die Insel, die Wankdorfcity ... Das Gebiet der Stadterweiterung Neufeld-Mittelfeld-Viererfeld ist also prädestiniert, im grösseren Ganzen ein pulsierender Stadtteil zu werden!

Und was die Verkehrsmittel betrifft: Die Erbauer der Kirchenfeldbrücke kannten Pferde-Fuhrwerke, wussten noch nichts von Automobilen, Fahrrädern, geschweige denn von Combi-Trams. Diese Brücke hat bis jetzt alles ausgehalten, sie erwies sich als «aufwärtskompatibel» ...

... was eigentlich auch einer Brücke des 21. Jahrhunderts gelingen sollte ...

Bearbeitung der Aufzeichnung: Anna Stüssi

Infos

Weitere Infos, Pläne und Bilder auf der Webseite: vierfeldbruecke.ch

LibRomania

Alle Bücher dieser Welt

Länggass-Str.12 | CH-3012 Bern

Tel. 031 305 30 30 | Fax 031 305 30 31

E-Mail info@libromania.ch | www.libromania.ch

FLEISCH UND WURST
R. + B. WEGMÜLLER
LÄNGGASSSTRASSE 36
3012 BERN
TEL 031 301 19 16
FAX 031 302 83 18
www.cochonrose.ch



fidelio